AUFZEICHNUNGEN

zum

SCHÖNBACHER ZITHERBAU

von ERNST VOLKMANN, Zitherbauer

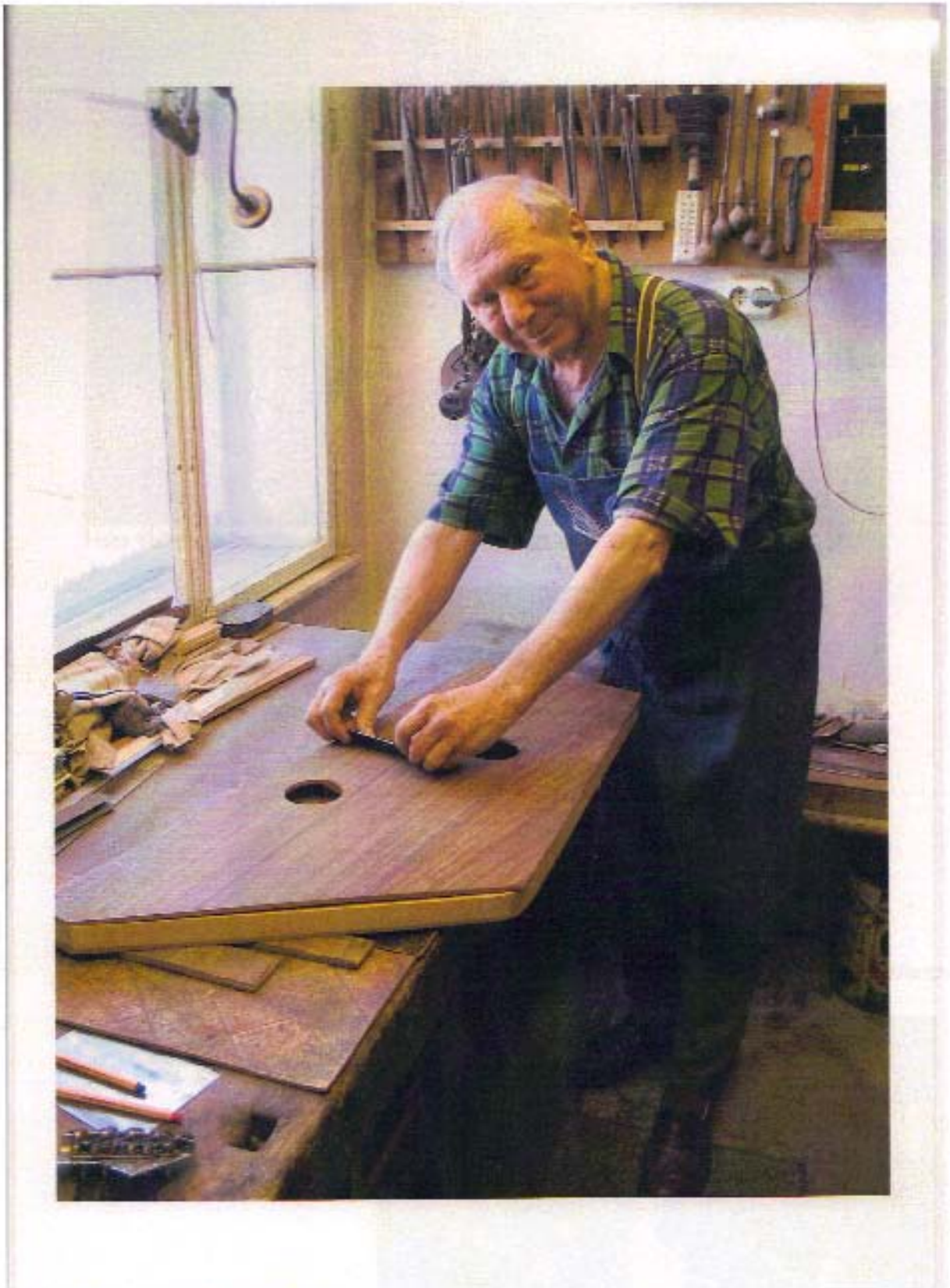
Ingolstadt 2009

Der folgende Beitrag über den Schönbacher Zitherbau und über die größeren Zitherbauwerkstätten in Schönbach wurde aus verschiedenen Aufzeichnungen, nach Angaben meines Vaters Hans Volkmann und aufgrund meines eigenen Wissens zusammengestellt.

Diese Schrift ist den Schönbacher Zitherbauern gewidmet, in der Hoffnung, dass ihnen nicht nur ihr Handwerk, sondern auch ihre Geschichte erhalten bleibt.

Ernst Volkmann

mit freundlicher Genehmigung von Helmut Glaßl



Ernst Volkmann in der Werkstatt, 2005

Hans Volkmann im „Handwerker-Eck" der Zwei-Zimmer Wohnung, 1948

Josef Heimrath, rechts, beim Leimen, Ernst Volkmann in der Mitte, Siegfried an der Werkbank.

Zur „Hochsaison" des bayerischen Zitherbaus in den 50er Jahren. Ernst Volkmann in seiner Werkstatt.

Schönbach von West um 1920

Zitherbau in der Musikstadt Schönbach

Zunächst möchte ich Ihnen die Stadt mit einem Vorspann aus „ Österreichs Cremona" von Rafael Engl (1897) vorstellen.

An der äussersten nordwestlichen Grenze Böhmens, liegt das zum politischen Bezirk Eger gehörende, ringsum von mehr oder weniger steilen Anhöhen eingeschlossene uralte Städtchen Schönbach.
Dessen Gebiet erstreckt sich bis an die sächsische Landesgrenze.

Schönbach wurde bereits im Jahre 1319 zur Stadt erhoben und zählt gegenwärtig (1897) 3700 Einwohner, welche zum größten Teil mit der Erzeugung von Musikinstrumenten, deren Bestandteilen und Saiten sich befassen.

Die Musikinstrumentenindustrie ist schon sehr alt, viel älter, als in dem benachbarten Sachsen, denn, wie auch in ausländischen einschlägigen Werken ausdrücklich zugestanden wird, wurde hier durch höhmische (Schönbacher) Exulanten der Geigenbau erst nach Sachsen gebracht.

Wann und durch Wen die Musikinstrumentenerzeugung respective der Geigenbau in Schönbach eingeführt wurde, lässt sich mit Bestimmtheit nicht sicherstellen.

Aus glaubwürdigen Quellen geht jedoch hervor, dass schon um das Jahr 1580 und später nach den Wirren des 30jährigen Krieges einzelne Protestanten infolge religiöser Verfolgung über die Grenzen nach Sachsen flüchteten.

Sie fanden gute Aufnahme und eine sichere Zufluchtsstätte, da durch sie ein neuer Erwerbszweig – die Kunst des Geigenbau - , die Verfertigung von Geigen, Bässen, Gamben und Mandolinen, in die Gegend gebracht wurde.

Nach und nach hat sich hier auch die Erzeugung von Gitarren, Mandolinen, Zithern, Bögen, etc. eingebürgert.

Der Gitarrenbau kam erst um 1825 nach Schönbach, und zwar durch die Schönbacher Brüder und Geigenbauer Franz II., Ignaz und Johann I. Placht. Ignaz und Johann Placht hatten dieses Gewerbe in Pest erlernt, wo sie in den 20er Jahren eine große Instrumentenhandlung mit überwiegend Gitarren betrieben.
Franz II. war Schüler von Ignaz Placht. Johann Placht erlernte den Gitarrenbau den noch Lebenden Josef und Carl Loos.
Um 1825 wird auch der Schönbacher Geigenbauer Anton Prüller ausgebildet, u.a. in Wien und Pest, als Gitarrenbauer in Schönbach erwähnt. (3)

Das Zithermachergewerbe brachte der aus Gottesgab stammende Anton Schäfer (1834 – 1895) aus seinen Lehrjahren in Znaim mit nach Schönbach.
Der Schönbacher Geigenbauer Martin Stingl (gest. 1890 in Schönbach) erlernte während seiner Wanderjahre in Wien ebenfalls den Zitherbau. Nach seiner Rückkehr in die Heimat verlegte auch er sich auf diesen Beruf.

Die ersten Mechaniken erzeugte Christof Mitterwald schon 1816. Von ihm erlernte das Gewerbe Josef Klier (gest. 1883), welcher auch die Erzeugung von Mechaniken für Zithern, Gitarren und Mandolinen (um 1849) hier einführte.
Die Söhne des Letzteren haben sich als Erfinder auf diesem Gebiet hervorgetan.

Die Familie Siebenhüner

Die älteste der größeren Zitherbauwerkstätten gründete um 1860 Josef Siebenhüner (1837 – 1912). Josef war Sohn und Schüler des Gitarrenmachers Rudolf Siebenhüner (1808 – 1862) in der Falkenauerstrasse 372, und Enkel des Geigenmachers Bernhard Siebenhüner (1778 – 1826)
Die Siebenhüners waren damals vermögende Leute, denn schon von seinem Urgroßvater heißt es in der Schönbacher Chronik:
Im Jahre 1777 ist das sogenannte hiesige Herrenwirtshaus Nr. 233 vom Schönbacher Gutsbesitzer hochwohlgeborenen Grafen von Selb um 1000 Gulden bar Geld an Joseph Karl Siebenhüner, Bürger und Fleischhauermeister in Schönbach, verkauft worden.

1

Josef Siebenhüner war nicht nur ein tüchtiger Gitarren- und Zitherbauer, er fungierte auch als Kaufmann und handelte mit allen gängigen Instrumenten, wie ein Inserat in „ Österreichs Cremona „ belegt. Er erlernte den Beruf seines Vaters gründlich, so war er der Erfinder der Patent – Triumpf – Zither mit doppeltem Resonanzkörper.

Nach seiner Lehrzeit baute er neben seinem Elternhaus eine große Fabrik für die Fertigung aller damals gängigen Musikinstrumente.
Als er 1860 die Gewerbegenehmigung bekam, holte er den aus Gottesgab stammenden Anton Schäfer (geb. 1834), der in Znaim Zitherbau lernte, den ersten Zitherbauer nach Schönbach.

Lütgendorf schreibt über Schäfer (siehe Seite 440)
„ Er galt auch als guter Lehrmeister „.

Viele haben in dieser Zeit über Siebenhüner und Schäfer das Handwerk gelernt.

Die Geschäfte gingen gut, die Nachfrage nach Zithern war so groß, dass die Produktion nicht nachkam. Viele Gitarren- und Geigenbauer fingen mit Zitherbau an.
Josef S. hat die Zeichen der Zeit rechtzeitig erkannt. Er expandierte, vergrößerte die Fabrik auf Dampfbetrieb, den ersten in Schönbach, da es damals noch keinen Elektroanschluss gab.
In der Fabrik waren immer 30 – 40 Personen beschäftigt und viele Heimarbeiter und Zulieferer.

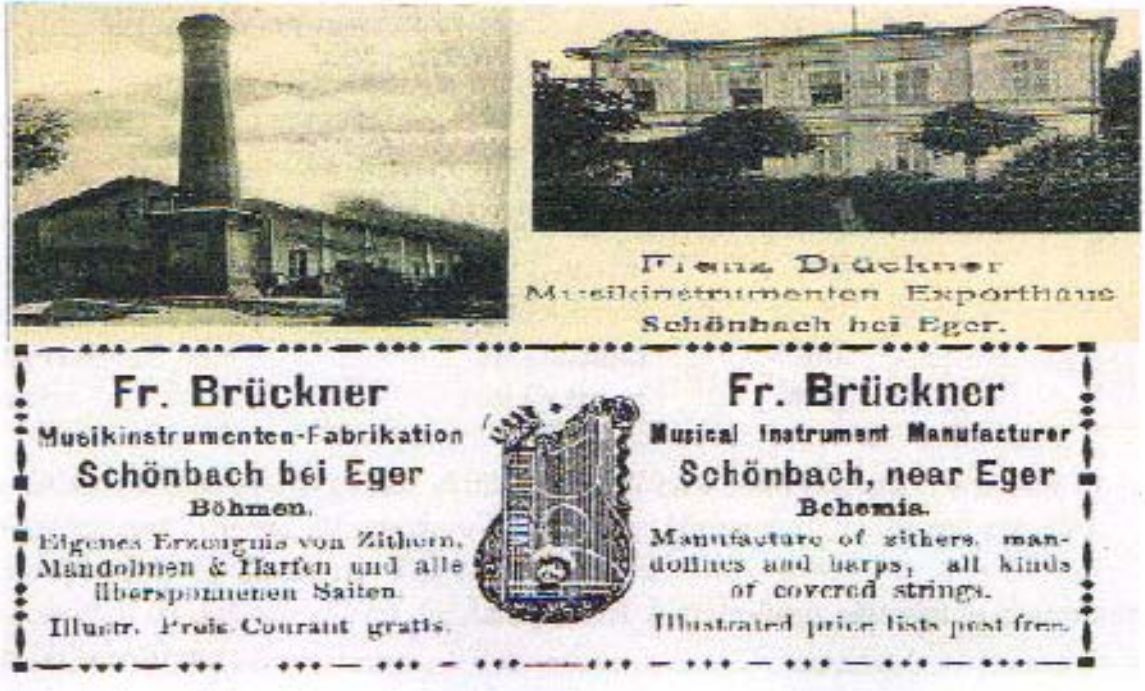
2

Franz Siebenhüner (Heinrichfranz 30.04.1867 – 1935), Zither- und Gitarrenmacher in der Falkenauerstr. 423, besaß ein ebenso großes Haus wie sein Vater Josef Siebenhüner, zwei Häuser weiter.
Franz war Schülervon Rudolf Siebenhüner, später Gehilfe bei diesem und Josef Siebenhüner und seit 1892 selbstständig. Hb. Laute u. Gitarre, Zuth, S. 256

3

Franz Brückner (1835 – 1925)
Der Vater von Franz Brückner hatte im Haus Falkenauerstr. 366 eine große Im- und Exporthandlung für Musikinstrumente, welcher Franz später auch übernahm. Da die Geschäfte mit Musikinstrumenten so gut gingen, schickte er seinen Sohn Franz zu Rudolf Siebenhüner auf der gegenüberliegenden Straßenseite in die Lehre um das Handwerk gründlich zu erlernen. Nach Lehre und Gehilfenzeit erhielt Franz 1880 die Gewerbegenehmigung als Zither- und Gitarrenbauer und konnte seinen Betrieb aufbauen.
Neben seinem Wohnhaus baute er eine ebenso große Fabrik, wie sein Lehrmeister hatte – ebenfalls mit Dampfbetrieb.
Die Nachfrage nach Zithern war so groß, dass es gelegentlich zu Materialengpässen gekommen ist.
Die Holzhändler brachten nicht genügend Tonholz, die Holzschneider kamen mit dem Aufschneiden nicht nach und die Zulieferer nicht mit den Bestandteilen.

Auch Brückner hatte Vollbeschäftigung in der Fabrik und ca. 50 Heimarbeiter.
Der Bruder von Franz, Ferdinand (1850) gründete 1874 in Budapest ein Geschäft, welches wegen seiner guten Instrumente sehr gelobt wurde.



Die rasche Verbreitung der Zither ab 1850 durch den Einfluss von Herzog Maximilian in Bayern (1808 – 1888), der die Zither hoffähig machte, verbreitete sie sich in einer nicht vorstellbaren Weise, so dass die Aufträge kaum zu erfüllen waren.
Alles was nur möglich war verlegte sich auf den Zitherbau. Heute würde man sagen – die Infrastruktur ist am Zusammenbruch - . Alle haben angefasst und in kürzester Zeit hat sich die gesamte Industrie auf den Zitherbau umgestellt.

Vor allem die drei großen und viele kleinere Werkstätten hatten damals zur Hochkonjunktur die Aufgabe den gewaltigen Ansturm auf Zithern zu erfüllen. Täglich gingen 3 – 4 Pferdefuhrwerke hochbeladen mit Musikinstrumenten über die Grenze nach Sachsen, wo diese als vogtländische Ware verkauft wurde. Es wurde viel gearbeitet – auch gut verdient in dieser Zeit - , sie musste genutzt werden, denn mit Beginn des 1. Weltkrieges war die gute Zeit vorbei.

Es muss hierdurch einmal bekanntgemacht werden, dass damals in Schönbach die meissten Zithern und Musikinstrumente der Welt hergestellt wurden.

Ein Auszug aus der „ Festschrift der 600 – Jahr – Feier der Musikstadt Schönbach „ von 1921 (belegt auf Seite 148).

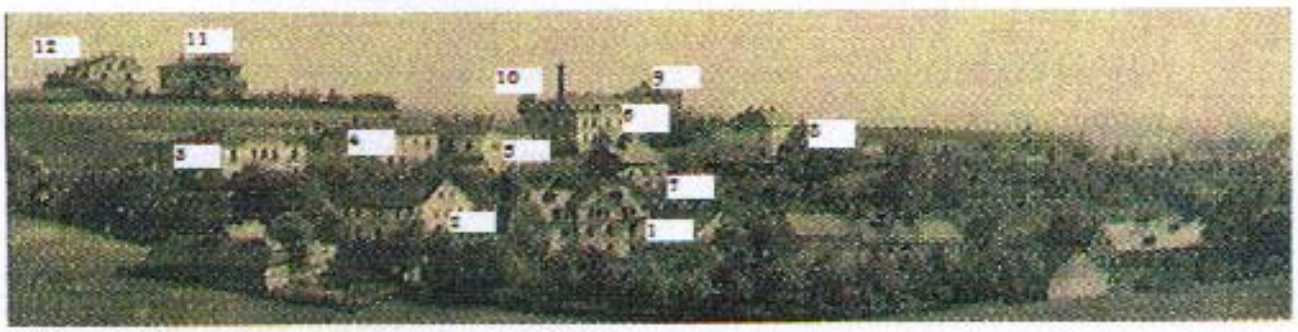
Ein Vergleich der Mengen der erzeugten Instrumente zu einzelnen Zeitpunkten würde ein genaues Bild der Entwicklung der Industrie geben, doch können fest Umgrenzte Zahlen nicht angegeben werden, da sich die Erzeugnisse vieler kleiner Betriebe nicht erfassen lassen.

Für die Periode 1865 bis 1870 weist die Erzeugung folgendes Ergebnis auf:

	wöchentl. Menge	*Wert in Gulden*
Geigen und Bestandteile	*200 Dutzend*	*2000*
Bässe	*20 Dutzend*	*400*
Cellos	*30 Dutzend*	*130*
Gitarren	*50 Dutzend*	*200*
Zithern	*100 Dutzend*	*600*

An Zithern würde das ergeben, dass wöchentlich 1200 produziert wurden. 200 Stück pro Tag auf 20 größere und um 60 kleinere Betriebe mit ca. 200 Beschäftigten. (1 Zither am Tag).
Zu schaffen ist das nur durch die rationale Arbeitsteilung, mit vielen Zulieferern und Hilfskräften.

Die Falkenauerstrasse war Mitte des 19. Jahrhunderts begehrtes Baugebiet für wohlhabende Bürger und Geschäftsleute, die sich villenartige Häuser bauten.



	Hausnr. im Stadtplan
1 Vorne Mitte Villa Hannabach	*224 Saitenspinner*
2 Links daneben Josef Hoyer	*385 Zithermacher*
3 Links oberhalb Franz Siebenhüner	*423 Zithermacher*
4 Rechts daneben Krankenkasse	*430 Verwaltung*
5 Rechts daneben Ferdinand Lang	*420 war vorher Fabrik Siebenhüner*
(vorher stand da die Fabrik von Josej Siebenhüner)	
6 Villa von Rudolf und Josej Siebenhüne	*472 Zitherbauer*
7 Reihe davor Anton Lutz	*350 Zupfinstrumentenmacher*
8 Rechts daneben Leopold Müller Sen.	*330 Stimmpfeifenmacher*
(später Dr. Mädler)	
9 oberhalb von 8 die Villa Brückner	*366 Zithermacher*
10 der Kamin links Fabrik Brückner	*Fabrik Brückner*
11 links oben vorne Villa Osmanek	*410 Saitenspinnerei*
12 links daneben Betrieb Osmanek	*431 Betrieb*

4

Anton Bräuer („ Breiatoni", 1874 – 1940)
Die am längsten bestehende, bedeutendste, größte und in Zitherkreisen bekannteste Zitherbauwerkstatt im In- und Ausland war ab 1896 die von Anton Bräuer, der von seinem Lehrmeister Josef Siebenhüner ausgebildet worden war.

Die große Nachfrage nach Zithern zu dieser Zeit (Bräuer belieferte die ganze Welt) führte zur großen Expansion seiner Werkstatt, die sich ab 1896 in der Schloßstr. 482 befand.
Unter anderem wurden alle bekannten und gängigen Zithermodelle (Harfen-, Konzert-, Perfektazithern) hergestellt. Mit der Zeit vergrößerte Bräuer seinen Betrieb und baute auch Gitarren, sowie alle anderen Zupfinstrumente.(1)*

5

Alfred Bräuer (geb. 1906)
Bräuers Sohn Alfred, Zither- und Gitarrenbauer, übernahm den Betrieb 1934 und führte diesen bis zu seiner Enteignung durch die Tschechen 1945 weiter. Danach musste er bis zu seiner Aussiedlung 1968 nach Neukirchen am Brand, gegen Lohn arbeiten.(1)*

6

Manfred Bräuer(geb. 1939)
war Alfreds Sohn und Schüler. Er arbeitete in der väterlichen Werkstatt mit, bis zur Aussiedlung. Nach dem Tod des Vaters führte er die Werkstatt noch einige Jahre weiter, gab sie aber letztendlich auf und verlegte sich auf das Musizieren.

7

Hoyer Josef („ Bienerpepi", geb. 1874 in Schönbach)
Zither- und Gitarrenmacher, war Schüler von Josef Siebenhüner („ Philippsefferl").
In den Häusern Nr. 316 und 385 baute er eine größere Werkstatt auf, in der, neben seinen Söhnen, mehrere Gehilfen tätig waren und in dieser Zeit viele Zithern hergestellt wurden. Nach seiner Vertreibung 1946 gründete er in Tennenlohe eine neue Werkstatt.(1)*

8

Hoyer, Arnold („ Bienerarno", geb. 1905 in Schönbach, Falkenauerstr. 316) war Sohn und Schüler von Josef Hoyer.
Er besuchte die Fachschule 1920 – 21 und legte die Meisterprüfung ab.
Nach 1946 war er in der väterlichen Werkstatt in Tennenlohe tätig. In Tennelohe baute er eine große Werkstatt für Zithern und Gitarren.
Später hatte Arnold Hoyer ein Geschäft in Köln.(1)*

9

Hoyer, Rudolf (geb. 1906)
war auch ein Sohn und Schüler von Josef Hoyer. Er arbeitete zusammen mit ihm bis zur Vertreibung nach Tennenlohe 1946.(1)*

10

Hoyer, Roman (geb. 1913)
hat nur noch wenige Zithern in Tennelohe gebaut.(1)*

11

Hannabach, Johann
Vater von Wenzl (s. u.), wird von Engl als Zitherbauer in der Schloßstrasse Nr. 332 erwähnt. Johann Hannabach, „ Musikinstrumentenerzeuger", in Schönbach, Stadt 332 bot seine Zithern sowie alle Saiteninstrumente im „ Echo vom Gebirge, Ausgabe für Österreich – Ungarn I / 23 (1. November 1900) „ per Inserat an.

12

Hannabach, Wenzl („ Manlwenzl", 1879 – 1935)
hatte ab 1903 eine Werkstatt in der Schloßstrasse Nr. 352. Er erzeugte sehr gute Instrumente und hatte Vertretungen in Wien, Bern und Zürich.
Sein Gehilfe Roderich Schuster, auch Baßmacher, ging 1953 zur Firma Leopold Zapf nach Philadelphia.(1)*

13

Fuchs, Josef (1872 – 1945)
hatte, bedingt durch die große Nachfrage nach Zithern, ab 1900 eine große Werkstatt in der Mulzgasse Nr. 47, mit mehreren Gesellen, Hilfsarbeitern und Beschäftigten. Es wurden neben Mandolinen und Gitarren hauptsächlich Zithern gebaut.(1)*

14

Fuchs, Ignaz („ Tschako", geb. 1894)
Zither- und Gitarrenmacher, war Sohn und Schüler seines Vaters Josef.
In seiner Werkstatt baute er ab 1932 hauptsächlich Zithern. Das Geschäft ging konjunkturbedingt gut .
Mehrere Beschäftigte der Werkstatt kenne ich noch sehr gut, da sie ganz in der Nähe meines Geburtshauses (Voglmühle) war und ich als kleiner Bub oft in der Werkstatt war.(1)*

Es folgen weitere größere und kleinere Werkstätten, die ich ermitteln konnte oder noch persönlich kannte.
Außerdem gab es noch viele Heimarbeiter, welche damals Zithern bauten, aber nicht als Zitherbauer genannt wurden.

15

Brandner, Karl (geb. 1875 ?, in Schönbach)
ging um 1900 nach Linz, wo er als Geigen- und Zithermacher ansässig geworden ist.(1)*

16

Buchner, Albert (geb. um 1900 in Egetten Nr. 646)
bester Zitherbauer bei Bräuer, war bis zur Aussiedlung 1946 bei Bräuer beschäftigt.(1)*

17

Deistler, Josef
wahrscheinlich Vater von Franz (s. u.), wird von Engl als Zithermacher in der Egerstrasse Nr. 394 erwähnt.

18

Deistler, Franz („ Teichmüller", geb. 1886 in Schönbach)
war ab 1910 Zithermacher in der Teichmühle Nr. 260.(1)*

19

Gennant werden müssen auch die Framuswerke in Bubenreuth, da fast alle Mitarbeiter Schönbacher waren. Dort wurden fast alle Arten von Zithern hergestellt und grossteils der Handel damit beliefert.

20

Goth, Josef (Ölbergasse 303) wird in Engl als Zithermacher geführt.

21

Habermann, Josef (1850 – 1925)
Zithermacher in der Mulzgasse Nr. 75, führte ab 1876 ein Geschäft. Seine Frau war die Schwester meines Großvaters. (1)*

22

Habermann, Emanuel („ Vuagerl", 1876 – 1940)
Zither- und Gitarrenmacher. Seine Werkstatt war ab 1902 in der Mulzgasse Nr. 76. (1)*

23

sein Sohn Willi (geb. 1902)
war sein Lehrling und Mitarbeiter bis 1935. Dann brannte Haus und Werkstatt ab. Durch Verwandtschaft habe ich beides gut gekannt. (1)*

24

Hefele, Richard (08. 12. 1900 Sparnberg / Allgäu – 30. 12. 1952 Farchant)
lernte den Zitherbau von 1916 – 1919 bei Zöpfl in Henneberg bei Landwüst.
1912 bis 1922 arbeitete er bei Hoyer und Hammig in Markneukirchen.
Dann kam er nach Schönbach, baute an den Pleyerstauden das Haus Nr. 576 und führte dort bis zur Vertreibung 1946 eine Werkstatt. Hefele baute anschließend wieder eine neue Werkstatt in Farchant / Oberbayern, zusammen mit seinem Schwiegersohn Rudolf Bitterer. (1)*

25

Bitterer, Rudolf (25. 06. 1922 Schönbach – 21. 01. 1992 Farchant)
Hefele war Bitterers Lehrmeister. Letzterer blieb in der Werkstatt bis er diese als Meister übernahm.
Auskunft durch Frau Bitterer persönlich !!!

26

Bitterer, Werner (10. 10. 1949, Farchant – 26. 06. 1999 Farchant)
war Sohn und Schüler von Rudolf Bitterer. Nach seiner Arbeit als Gehilfe seines Vaters und nach der Meisterprüfung fungierte er als Lehrer und Meister an der Geigenbaufachschule Mittenwald.

27

Schöffmann, Christian (geb. 16. 05. 1968 Farchant)
ist Enkel von Rudolf Bitterer. Er machte seine Meisterprüfung, gab aber seinen Beruf später auf.

28

Henml, Johann (geb. 1862 in Schönbach)
war Zithermacher im Haus Nr. 359. Von ihm liegt nur ein Geburts- Taufschein seines Enkels vor, auf dem er als Zithermacher ausgewiesen ist.

29

Hoyer, Franz und Andreas
Geigenbauer aus Schönbach, gründeten 1831 die „ k.k. Musik- und Blasinstrumentenfrabrik" in Wien, welche der Schönbacher Geigenbauer Ignaz Lutz später übernahm. Lutz verkaufte viele, in Schönbach hergestellte, Zithern in Wien. (1)*

30

Hirsch, Franz (geb. 1879, Neubistritz b. Budweis – 1964 Bubenreuth)
kam 1891 nach Schönbach zu Franz Brückner (geb. 1853) um Zither- und Gitarrenbau zu lernen. Er war länger bei Brückner beschäftigt und hat nach dem Tod von Franz Brückner (1925) die Werkstatt einige Jahre weitergeführt. Auf einer Ansichtskarte ist angegeben, hinter dem Haus von Frau Siebenhüner (Nr. 372) , „ Gitarrenfabrik Hirsch". Das war die Fabrik von Franz Brückner. Danach hatte er seine Werkstatt in der Falkenstr. 315 (früheres Gasthaus Linde).
1946 wurde Hirsch nach Bubenreuth vertrieben.
Hirsch war Prüfungsmitglied und baute begehrte Gitarren und Lauten. (1)*

31

Höfner, Karl („ Hulzbienerkorl", 1864 – 1955)
gründete 1887 eine größere Geigenbauwerkstatt in der Bahnhofstrasse Nr. 386 und 705. Mein Vater war vom 03. 10. 1906 – 03. 10. 1908 dort Lehrling, bevor er die Staatsfachschule für Geigenbau besuchte und Meister wurde. (1)*

32

Höfner, Josef (20. 03. 1892 – 12. 07. 1994)
vergrößerte den väterlichen Betrieb zu einer Im- und Exportfirma. Es waren viele Fach- und Heimarbeiter beschäftigt. 1947 wurden die Höfners vertrieben, zuerst nach Möhrendorf. Später siedelten sie in Bubenreuth an, wo sie ein großes Werk für sämtliche Streich- und Zupfinstrumente aufbauten. Natürlich wurden auch Zithern hergestellt. Unter anderem waren die Schönbacher Ignaz Sander („ Ferdlnaz") und Herbert Volkmann bei der Firma Höfner beschäftigt (s. d.) (1)*

33

Kohl, Anton („ Bomer") aus Absroth
war 1923 – 1926 bei Richard Grünwald in Honef als Zitherbauer beschäftigt. Wo er gelernt hat, ist nicht zu ermitteln. Später machte er sich in Deggendorf selbstständig. Sein Musikgeschäft bestand noch 1960.

34

Klier, Emanuel
hatte in Schönbach eine große Im- und Exportfirma. Nach der Vertreibung ließ er sich damit zuerst in Oberau, später in München, in der Schillerstrasse, nieder.

35

Künzel, Richard (geb. 1866 in Schönbach, Mühlgasse 151)
erscheint bei Engl als Zitherbauer (1897 noch tätig). Weitere Angaben sind nicht zu ermitteln.

36

Loos Georg Karl, geb. 1852 in Schönbach
*Gitarrenmacher und Zitherbauer Lm. Vinzenz Heinrich (1825) Werkstatt 1875.(*1)*

37

Loss Josef („ Adlheiderer" geb. 24. 10. 1878 - gest. 03. 11. 1961 Bubenreuth) wohnte bei Josef Höfner, Graslitzerstrasse 512, später bei Siebenhüner, Falkenauerstrasse 423, bei dem er auch gearbeitet hat.

38

Loos, Karl II (geb. 1890 in Schönbach)
Bruder von Josef Loos, Egerstrasse Nr. 1, später Nr. 239, wird als Zithermacher genannt. (Engl)

39

Loos, Karl III
Sohn und Schüler von Karl II war Zithermacher am Ölberg Nr. 309

Nach Angaben der Tochter von Josef Loos, Elfriede Loos.

40

Lutz, Ignaz (geb. 1843 Schönbach ,Am Markt 234, gest. 1907 Wien)
*Leitete in Wien als Nachfolger von Franz Hoyer die Fa. „ Ignaz Lutz Musikinstrumentenfabrik „. Er baute und handelte mit allen Zupf- und Streichinstrumenten. Lutz konstruierte und patentierte eigene Instrumente, genannt „Klavier-Harfen" und „Klavier-Zithern". Er stellte in verschiedenen Ländern aus und errang viele Medaillen. (*1)*

41

Lutz, Wenzl (geb. 1868 Schönbach, Egerstr. 239, gest. 1944 ebenda)
*war Geigen- und Zithermacher. Sein Lehrmeister war Köllmatz am Ölberg.(*1)*

42

Mettal, Franz („ Fahl", geb. 1870 in Schönbach)
Zithermacher und Sohn von Johann 1840.
*Bruder: Ignaz 1869 (*1)*

43

Mettal, Johann (1840 in Schönbach, Mulzgasse 42)
*Vater von Franz I und Ignaz. Gitarren- und Zitherbauer. (*1)*

44
*Päsold, Franz (geb. 1861 in Marburg/Steiermark) ließ sich als Zithermacher in Schönbach nieder.(*1)*

45
Päsold, Anton
*Sohn von Franz, wird 1938 in der Kirchgasse 216 als Zithermacher genannt.(*2)*

46
Pötzl, Anton (geb. 1805 in Schönbach)
war lt. Engl 1897 Zithermacher am Rosenhügel Nr. 377

47
Pötzl, Anton (namensgleichheit zu 46)
*Sohn von Anton, war lt. Adressbuch von 1938 (*2) Zithermacher am Rosenhügel Nr. 637*

48
Raab, Johann (geb. 1855 in Schönbach, Ölberggasse 339)
verbrachte seine Wanderjahre in Wien, Salzburg und München.
*Ab 1885 war er in Schönbach selbstständig. (*1)*

49
Raab, Anton („Rohtoni", geb. 1903)
*Sohn von Johann Raab, war Zithermacher am Ölberg Haus Nr. 339 (*2)*

50
Raab, Franz („ Rohfranz", Geb. 1906)
Zithermacher des 20. Jahrhunderts.(1)*

51
Riedl, Wenzl (geb. 1854 in Oberschönbach)
*Lehrmeister war Josef Siebenhüner. Nach den Wanderjahren hatte er ab 1894 eine Werkstatt in Oberschönbach.(*1)*

52
Sandner, Albert
*war Zithermacher des 20. Jahrhunderts, Enkel und Schüler des Karl Sandner, Sohn des Ignaz , Muzgasse 40(*1)*

53
Sandner, Anton
*war 1938 Zithermacher in der Kirchgasse Nr. 214 (*2)*

54
Sandner, Ernst („ Gosl", geb. 1900 in Schönbach)
*gelernter Zithermacher, wanderte Ende der 20er Jahre nach Wien aus.(*1)*

55
Sandner, Ignaz („ Erdnaz") .
*wohnte in Schönbach, Mulzgasse 40 und arbeitete bei Franz Siebenhüner. Es handelt sich evt. um den von Zuth erwähnten Ignaz Sandner (geb. 11. 11. 1870), Schüler von Karl Loos, später Gehilfe bei Ignaz Mettal und Franz Siebenhüner. (*1)*

56
Sandner, Ignaz („ Ferdlnaz", geb. 31. 05. 1893)
*hatte ab 1919 ein Geschäft in der Schloßstrasse 387. Nach der Vertreibung war er in der Gegend vom Chiemsee und arbeitete später bei Höfner in Bubenreuth als Zithermacher. (*1)*

57
Sandner, Philipp (geb. 25. 03. 1868 in Schönbach)
Schüler vom Wiener Zithervirtuosen August Huber. Er baute selbst keine Zithern, war aber seit 1892 in Riga als Zitherlehrer und Dirigent des dortigen Zithervereins „ Livonia" (gegründet 1885) tätig.
*Sein Bruder Ignaz war Zitherbauer in Schönbach.(*1)*

58
Sandner, Karl
Schönbacher Zither- und Gitarrenmacher des 19. Jahrunderts.
*Söhne: Ignaz („ Erdnaz", geb. 11. 11. 1870) und Josef (*1)*

59
Sandner, Josef
Schönbacher Zither- und Gitarrenmacher des 19. und 20. Jahrhunderts.
Schüler des Karl und Bruder des Ignaz.(1)*

60

Sommer, Josef
ist 1938 als Zithermacher bei Wenzl Hannabach benannt, wo er nach Hannabachs Tod bis zur Auflösung der Werkstatt arbeitete und auch wohnte (Schloßstrasse 332).(2)*

61

Martin, Stingl (gest. 1890 in Schönbach)
Schönbacher Geigenmacher.
Bei seinen Wanderjahren in Wien lernte er das Zithermachen und verlegte sich nach seiner Rückkehr in die Heimat auf diesen Beruf.(1)*

62

Anton, Schäfer (geb. 1834 in Gottesgab)
*wird bei Engl, Lütgendorf und im Heimatbuch der Musikstadt Schönbach (*1) übereinstimmend als erster Zitherbauer genannt, durch den dieses Handwerk nach Schönbach gekommen ist. Schäfer hat den Zitherbau in Znain in der Werkstatt von Josef Kratschmann (1799 – 1845) (s. Lütgendorf 270)erlernt. Da aber Kratschmann 1845 gestorben ist, war Johann Künzel (geb. 1825 in Schönbach) sein Nachfolger. Schäfer wurde in dieser Werkstatt ausgebildet. (siehe Lütgendorf 277 – 278).*
Sie war zu dieser Zeit die einzigste Werkstatt in der Zitherbau nachgewiesen wurde.
Von Kratschmann heißt es: „ Besser als seine Geigen waren seine Gitarren und Zithern „.
Da der Zitherbau damals noch in den Anfängen war, ist in Nachschlagewerken nur wenig zu finden.
(Engl)

63

Schiller („ Rauner", geb. 1868)
*war Schönbacher Zithermacher und Vater von Adam Stegmacher (geb. 1896) und Georg (geb. 1900). (*1)*

64

Schiller Georg (geb. 1900)
*wurde Zithermacher, wie sein Vater und wohnte in der Lerchenfelderstrasse Nr. 93. (*2)*

65

Schuster, Rodrich (geb. 1914 in Schönbach)
Sohn von Gertrud Schuster. Sie hatte die Trafik neben der Bürgerschule. Rodrich lernte bei Wenzl Hannabach („ Maniwenz") den Zitherbau. Er war dort beschäftigt, bis zu seiner Heirat mit der Tochter von Baßmacher Emanuel Wilfer („ Hummlmani", geb. 1881 in Abroth 110). Dort lernte er Baßmachen und war bei seinem Schwiegervater bis zur Aussiedlung.

1946 kam er nach Möhrendorf, wo er wieder mit dem Zitherbau begann. Schuster hatte zwei Mitarbeiter und baute viele Zithern für Franz Seith in München.
*1953 ging Schuster zu Leonard Zapf nach Philadelphia. Nach seiner Rückkehr aus Amerika siedelte er sich in Chamerau an. (*1)*

66

Vogl, Johann („ Rebmüllerhans", geb. 04. 02. 1884 in der Rebmühle am Leibitschbach)
Sein Vater Emanuel Vogl war Cousin meines Großvaters Josef Vogl in der Voglmühle. 1900 übersiedelte Emanuel nach Oberschönbach. Er fing einen Kohlenhandel am Bahnhof an, wo die Rebmüllermohm den ganzen Tag saß und Sackweise Kohlen verkaufte.

Sohn Hans lernte mit 14 Jahren bei Josef Hoyer in Schönbach das Zitherhandwerk. Er arbeitete noch einige Jahre bei Hoyer bevor er auf Wanderschaft ging. Er war einige Zeit bei Franz Halbmaier in München und machte sich dann selbstständig.
Von 1914 – 1918 war er im Krieg, aus dem er gesund zurück kam. Seine Frau führte das Geschäft solange weiter. Es ging gut, da in München viele Zithern gebraucht wurden.

Ich kenne die Werkstatt und den Laden in der Theresienstrasse. Ab 1946 habe ich ihn dort öfter besucht.

Sein Sohn gab das Geschäft jedoch in den 60er Jahren auf und zog in den Bayrischen Wald, wo ein Bruder seines Vaters gelegentlich Zithern baute, der „ Rebmüllerviz".
Der hatte als junger Mann in Schönbach ein schweres Motorrad und war deswegen gut bekannt und fiel überall auf.

67
Wettinger, Hugo (geb. 1991 in Schönbach)
Instrumentenmacher und Händler Falkenauerstr. 328 und 557.
*Er baute fabrikmäßig Gitarren und Zithern. Nach der Vertreibung 1946 siedelte er in der Gegend von Bremen an. (*1)*

68
Winter, Josef („ Philippnseferl", geb. 27. 05. 1871)
*als Schönbacher Zithermacher genannt. (*1)*

69
Wolf, Anton
Zithermacher des 19. Jahrhundert.
*sonst keine weiteren Angaben. (*1)*

70
Wurm, Johann
*Schönbacher Zithermacher, Voglstange 113.(*2)*

71
Zährl, Andreas (geb. 1904 in Schönbach, Mulzgasse 286)
*war Schüler von Matthais Sandner („ Schreibermax") und Gehilfe bei Anton Bräuer von 1922 – 1940. 1945 wurde er nach Möhrendorf / Bubenreuth vertrieben. (*1)*

*(*1) - Heimatbuch der Musikstadt Schönbach*

*(*2) - Adressbuch von 1938*

Vier in Schönbach geborene Zitherbauer bauten Zithern erst nach 1948 in der neuen bayrischen Heimat.

Volkmann, Ernst *(geb. 22 .06. 1921 Schönbach Nr. 129, „ Voglmühle") war ab 1946 in Ingolstadt. Nach der Übernahme der väterlichen Werkstatt 1953 baute Ernst hauptsächlich Zithern, während Vater Hans weiterhin Geigen baute.*
Ernst Volkmann's Entwicklung der Zither in Psalterform (Baßzither 1968, Altzither 1974, Diskant- und Querzither 1978) schlägt ein neues Kapitel in der Zithergeschichte auf.
Sie ist die erste wirklich neue Entwicklung im Zitherbau seit Anfang des 20. Jahrhunderts und wurde mit dem
„ Deutschen Musikinstrumentenpreis 1993 „ sowie dem
„Bayrischen Staatspreis 1993 „ ausgezeichnet.

Teller, Horst *(geb. 16. 08. 1931in Schönbach)*
Gitarrenbaumeister, Sohn und Schüler von Oskar Teller (1902 – 1961) reetablierte mit seinem Vater die väterliche Werkstatt 1955 in Bubenreuth. Horst Teller und vor allem sein Sohn Wolfgang (geb. 17. 12. 1955 in Bubenreuth) stellen u.a. Zithern her.

Sandner, Walter *(geb. 04. 02. 1936 Schönbach, gest. 31. 12. 2000 Spardorf) absolvierte seine Ausbildung als Zupfinstrumentenbauer in der Fachschule in Bubenreuth. Meisterprüfung 1963*
Nach der Vertreibung war er bei der Fa. Framus in Bubenreuth tätig, bis er sich 1968 als Zitherbauer selbstständig machen konnte. Sandner baute viele Zithern und belieferte hauptsächlich den Handel.

Volkmann, Herbert *(geb. 03. 06. 1940 in Schönbach)*
Kam mit seiner 1949 vertriebenen Familie über Waldstatt bei Pocking nach Bubenreuth (1951). Nach Schulabschluss absolvierte Herbert 1954 eine Lehre als Zupfinstrumentenbauer bei der Fa. Höfner, wo u.a. Gitarren und Zithern hergestellt wurden.
Er blieb nach Abschluss der Lehre noch 26 Jahre bei Höfner als Gehilfe. Herbert Volkmann machte die Meisterprüfung als Zither- und Gitarrenbaumeister 1978. Durch seinen Cousin, den Zitherbauer Ernst Volkmann, zur Selbstständigkeit angeregt, etablierte er sich 1979 in Bubenreuth mit einer eigenen Werkstatt.

Außer diesen nachweisbaren Zithermachern gab es noch viele Werkstatt- und Heimarbeiter in Schönbach und Umgebung.

Diese Heim- und Hilfsarbeiter fungierten als Zulieferer während der Hochkonjunktur im 19. Jh., zur Zeit des regsten Schönbacher Zitherbaues.

Mir fällt z.B. „ der Kastlmacher Franz „ ein, der in der Woche einen Schock (60 Stück) Zitherkastl (rohe, zur Weiterverarbeitung hergestellte Zitherkorpusse) gefertigt hat.

Diese Dokumentation erfasst die Zeit von 1860 bis 1946 und somit den Aufbau, die Höhen und den Niedergang des Zitherbau in unserer traditionsbewussten Musikstadt Schönbach.

Mit Beginn des Krieges 1914 begann schon die Krise, mit der Vertreibung das Ende.

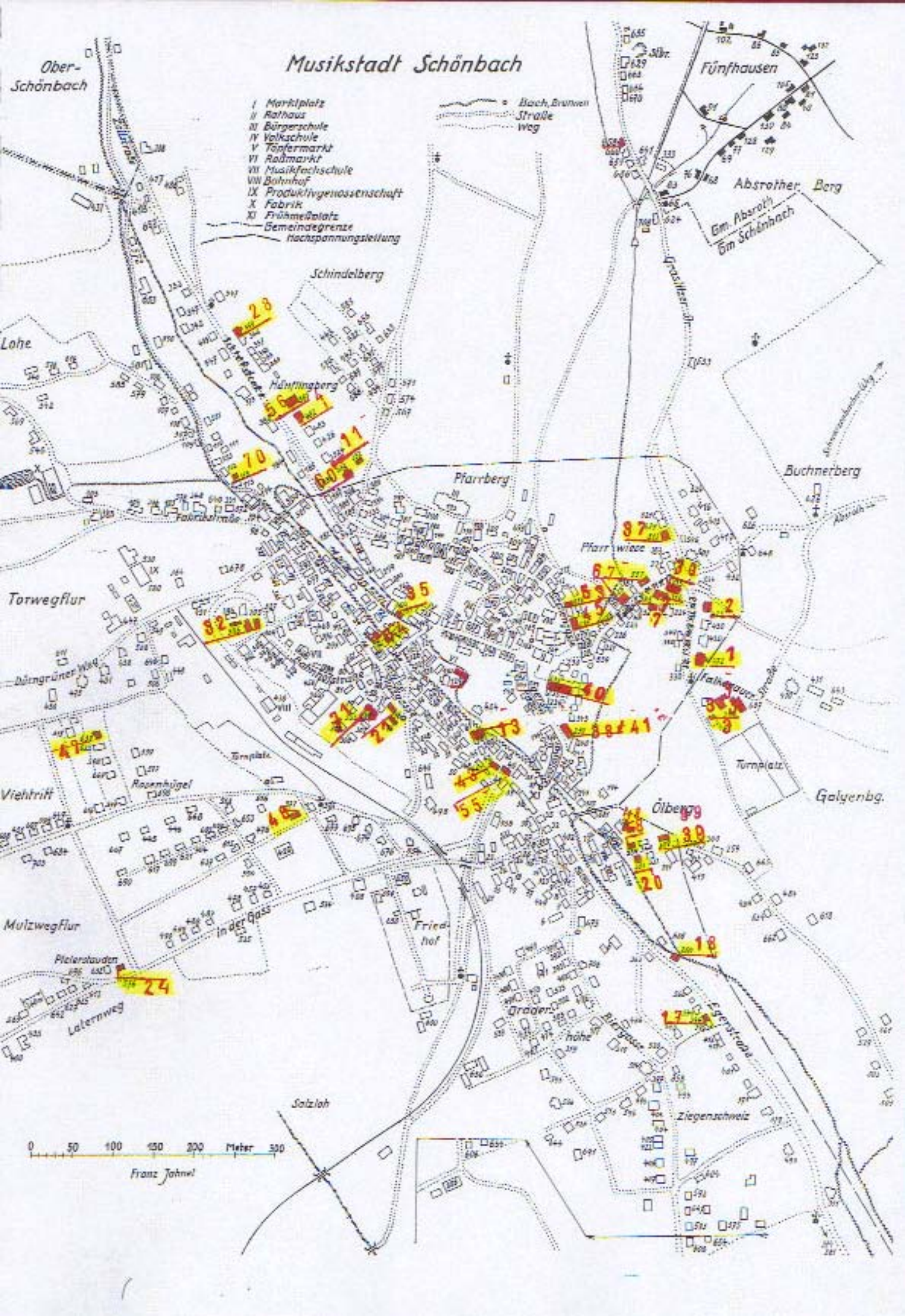
Ich habe versucht die Geschichte des Zitherbau in Schönbach über 86 Jahre ihres Bestehens zu beschreiben und der Nachwelt zu erhalten.

Es war eine kurze Periode im Ablauf der Zeit, aber sie war erfolgreich und gut.

Zum Schluss möchte ich mich recht herzlich bei denen bedanken, die mir Auskünfte und Rat gegeben haben und somit damit beitrugen, dass das Werk vollendet wird.

Ingolstadt, Februar 09 *Ernst Volkmann*

Auf beiliegendem Stadtplan von Schönbach sind soweit feststellbar die einzelnen Werkstätten mit der laufenden Nummer und der Hausnummer eingezeichnet zu finden.
Man kann eine gewisse Konzentration in der Falkenauerstraße, Schloßstraße, Ölberg, Egerstraße und Mulzgasse feststellen.


Musikstadt Schönbach
Ober-
Schönbach
I Marktplatz
II Rathaus
III Bürgerschule
IV Volksschule
V Töpfermarkt
VI Rathmarkt
VII Musikfachschule
VIII Bahnhof
IX Produktivgenossenschaft
X Fabrik
XI Frühmeßplatz
Gemeindegrenze
Hochspannungsleitung
Bach, Brunnen
Straße
Weg
Fünfhausen
Abstrother Berg
Gm. Abstroth
Gm. Schönbach
Grasslitzer Str.
Schindelberg
Lohe
Hünflingberg
Pfarrberg
Buchnerberg
Pfarrwiese
Torwegflur
Dürngrüner Weg
Turnplatz
Rosenhügel
Viehtrift
Mulzwegflur
Pfeilerstauden
Laternweg
in der Gass
Friedhof
Ölberg
Galgenbg.
Falkenauer Straße
Graben
höhe
Bergstraße
Egerstraße
Ziegenschweiz
Salzloh
Franz Jahnel
0 50 100 150 200 Meter 300